

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 2

Artikel: Grenzüberschreitungen bis zum Kollaps? : Das heikle Spiel der Agrarindustrie

Autor: Vonwiller, Laurent

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzüberschreitungen bis zum Kollaps? Das heikle Spiel der Agrarindustrie

Laurent «Louie» Vonwiller (September 1948–2. Mai 2024). Aus der Todesanzeige seiner Familie: *«Sein Einsatz für die Schwachen, seine ihm so wichtigen Projekte hat er bis wenige Tage vor seinem Tod mit aller Kraft vorangetrieben. Die wieder aufgeflamnte Leukämie konnte ihn nicht an seiner Leidenschaft hindern.»*

Laurent Vonwiller hatte diesen Artikel in Arbeit und bereits einen weiteren für *Kultur und Politik* skizziert, als der plötzliche letzte Schub seiner Krankheit ihn davon fortnahm. Wir veröffentlichen seinen Text hier leicht gekürzt nach einer redaktionell fertigstellenden Bearbeitung (NP).

Schein wahren bis zum Zusammenbruch?

In seinem Artikel über Zertifizierungen «biologisch» angebauter spanischer Importware zeigte Robin Desbois, wie die Agriindustrie versucht, sich vor Skandalen zu schützen, ohne dabei objektiv überprüfte Standards einzuhalten (K+P 2023/3). Statt-

dessen erlauben es ihnen die Mauschel-Standards vom Typ GlobalG.A.P., eine minimale Kontrolle innerhalb eines nicht nachhaltigen Systems einzurichten. Das erlaubt der Agrarindustrie, gegenüber den Konsumenten **den Schein zu wahren. Mehr nicht.**

Seit den 1980er Jahren expandierten stark neoliberale Strategien für die Weltwirtschaft: Diese wollen einerseits Regulierungen abschaffen, andererseits überall Exporte und Importe statt lokaler Produktion fördern. Dabei werden nicht nur Landesgrenzen oder internationale «Grenzwerte» für die menschengemachte Klimaerwärmung überschritten, sondern vor allem solche der Tragfähigkeit von Regionen und auch der Erde als lebendigem Ganzen.

Wenn gegenüber der Natur und in der Umweltschädigung **ständig Grenzen überschritten werden**, wäre da zu erwarten, dass immer mehr Kollapse z. B. von Ökosystemen passieren? Dass das der Fall sei, beja-

hen die einen entschieden: Versteppung, Wüstenausbreitung usw., während andere meinen, eigentlich sei doch noch alles in Ordnung. Im Gespräch mit der Redaktionsgruppe von K+P sind wir auf diese Fragen gekommen und ich beschloss, über das Thema «Grenzüberschreitungen und Kollaps» ein wenig zu recherchieren.

«Limits to Growth»

Meines Wissens wurde das Thema **«Grenzen des Wachstums»** zum ersten Mal durch Dennis und Donella Meadows mit Jørgen Randers und anderen in ihrem 1972 im Auftrag des «Club of Rome» erarbeiteten Buch «Limits to Growth» angesprochen und analysiert. Vor ihren Überlegungen hatte sich wohl kein Mensch vorgestellt, dass das seit mehreren Jahrhunderten andauernde, immer mehr exponentiell vorwärtsschreitende Wachstum ein globales Ende finden könnte: Zwar waren seit eh und je Katastrophen passiert, die für eine kürzere oder längere Periode das Wachstum der Bevölkerung und der Wirtschaft zurückwarfen: z.B. Epidemien wie die der Pest v. a. vom 14.-17. Jahrhundert in Europa, die vielen Kriege oder schliesslich neuartige Wirtschaftskrisen, wie sie vor allem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts immer häufiger vorkamen. Aber das Ergebnis war in den letzten Jahrhunderten jeweils nach einer Stagnations- oder Rücklaufperiode von einigen Jahren oder Jahrzehnten eine Wiederaufnahme des Wachstums, das heisst: Bevölkerung und die Produktion von Gütern fingen wieder an, dauerhaft und meistens auf höherer Stufe zuzunehmen (bis zur nächsten Krise).

Die endlose Spirale nach oben

Nach der Erfindung und ständigen Verbesserung der Dampfmaschine im 18. Jahrhundert kam die systematische Anwendung dieser Erfindung: Zuerst die industrielle Herstellung von Kleidern in Manchester ab 1780, dann der erste Dampfschiff-Prototyp 1802 (in Schottland), die erste Dampflok 1829 (in England) ... Das führte zu einer ununterbrochenen Zunahme des Welthandels. Die energieintensiven Produktionsapparate entwickelten sich immer weiter:



Laurent Vonwiller war Vorstand bei Uniterre.

Foto: Uniterre

Seit Mitte des 19. Jahrhundert wurde in den USA Erdöl gefördert (seit 1908 im Nahen Osten). Eine Erfindung folgte der anderen: Autos und Lastwagen, Traktoren für die Landwirtschaft, chemische Produkte für die Gesundheit, Industrie und Landwirtschaft usw. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Wachstum weiter, neue Bereiche wie Automatisierung und Elektronik kamen dazu. Das alles erlaubte eine riesige Ausdehnung der **Produktion von materiellen Gütern**. Damit verbunden war allerdings auch der pausenlos steigend Verbrauch von Rohmaterialien und Energie, ständig wachsende Emissionen von CO₂ und anderen klimaschädlichen Gasen, die wachsende Förderung und Nutzung aller Rohstoffe der Erde. Einerseits landwirtschaftliche Rohstoffe, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, andererseits nicht erneuerbare Rohstoffe wie Kohle, Erdöl, Erdgas und Metalle: Eisen, Bauxit für Aluminium, Nickel, Zinn, Kupfer, Gold, Silber ... jetzt neu auch Lithium, Kobalt sowie die Metalle der «seltenen Erden». Meist verursacht der Abbau grosse soziale und Umweltschäden wie die Vertreibung von Einheimischen aus ihrem Territorium, verwüstete Landschaften durch Waldrodungen und Verschmutzung, auch die Vergiftung von Boden, Wasser und Luft.

Sorglosigkeit im Luxus

Doch die Entwicklung wurde in der industrialisierten Welt jahrzehntelang geleugnet, verdrängt oder hingenommen! Ressourcen sind **unbegrenzt, unerschöpflich – so schien es lange**. Es wurden auch ständig neue Quellen gefunden: Es ging zum Beispiel länger als Jahrhundert, bis das Thema «Erdöl-Peak» angesprochen wurde. Der amerikanische Geologe King Hubbert sprach schon seit den 50er Jahren davon und im frühen 21. Jh. wurde das erneut für einige Jahre ein medial bedeutsames Thema. Die **Schäden zu ignorieren**, war umso einfacher, als für viele Parameter keine Grenzen festgelegt worden waren. Die sozialen und Umweltschäden von Minen oder Plantagen zu verschieben («externalisieren»), war auch nicht schwer: Oft in Ländern, die als Kolonien nichts zu sagen hatten – was übrigens auch nach der Entkolonisierung noch länger von Marionettenregierungen weitergeführt wurde. Da die Umweltschäden nur vor Ort gespürt wurden, musste man sie auch nicht beheben und dazu Geld ausgeben – von seltenen Ausnahmen wie der Ölpest im Golf

von Mexiko nach dem Einsturz der Ölplattform «Deepwater Horizon» abgesehen (die BP 62 Milliarden Dollar an Entschädigungen und Strafen kostete, nach Steuervergünstigungen netto 44 Mia).

Globales Bild erst 1972: Wenn auch einzelne auf Begrenzungen von verfügbaren Ressourcen in einzelnen Bereichen hingewiesen hatten, so waren Meadows und Mitautoren die ersten, die 1972 in «Limits to Growth» ein globales Bild entwarfen und auf tatsächliche mögliche Grenzen hinwiesen, z. B. der **Weltbevölkerung**: Wird sie, kann sie immer weiterwachsen? Werden die Voraussetzungen dafür immer vorhanden sein? Der **Rohstoffe**: Die nicht in menschlichen Zeithorizonten erneuerbaren wie Erze werden immer rascher aus ihren Lagerstätten geholt, die eigentlich erneuerbaren wie Getreide werden naturzerstörend angebaut. Werden sie immer in den nötigen Mengen für den wachsenden Konsum der Wachsenden vorhanden sein? Werden sie der immer wachsender Konsum einer ständig wachsenden Bevölkerung immer ermöglichen?

Szenarien: Diese wurden auf damaligen Grosscomputern gerechnet mit Variablen, die auch heute noch in der Wissenschaft für wesentlich gelten. Heute bewegen wir uns in den Bahnen derjenigen Szenarien von 1972, die einen scharfen Kipppunkt von Bevölkerungswachstum zu Bevölkerungsrückgang vor dem Jahr 2100 vorhersagen, weil die Lebensmittel- und medizinische Versorgung dann in einigen Weltregionen zusammenbreche. Nur wenn man sofort (also in den 1970er Jahren) die bis heute diskutierten Veränderungen in Landwirtschaft, Lebensstil und Bevölkerungskontrolle global weitgehend umgesetzt hätte, wäre es im 21. Jh. zu einer Stabilisierung gekommen.

Schlussfolgerung: In einem System, das seine eigenen Grenzen nicht kennt und sich selbst durch Grenzüberschreitungen von allen Seiten destabilisiert, wächst die Gefahr von Kollapsen, welche durch Einzelmassnahmen nur verschoben, aber nicht systemisch abgewendet werden. Einige Beispiele:

Klima und Biodiversität

Gefährliche Ökosystemkrisen und -katastrophen treten zunehmend in allen Grössenordnungen auf: vom einfachen Erdbeben oder Baumsterben auf einem Südhang über regionale Versteppung und Verwüstung, grossflächigen Bodenabtrag durch Wasser oder Wind und so weiter.

Wirtschaftliche Entwicklungsinteressen und solche persönlicher und gesellschaftlicher Besitzstandswahrung bremsen die zum Teil begonnenen Systemveränderungen nach wie vor derart aus, dass diese die nahenden grösseren ökologischen, wirtschaftlichen, soziokulturellen und Bevölkerungszusammenbrüche noch nicht vermeiden könnten. Angelika Hilbeck schrieb in K+P 1/2024, dass die Gentechnik seit 1995 eine lange Serie des Scheiterns war: bei wenigen scheinbaren «Erfolgen» akkumulierten sich Probleme wie «Superunkräuter» und «Superschädlinge». Hinter der Gentechnik stehen, wie beim Öl, riesige Einzelinteressen an kurzfristigem Profit und langfristiger Macht. Die Gentechnik-Firmen lobbyieren seit Jahrzehnten bei Behörden und Forschungsinstituten, um mehr Platz zu bekommen. Dort haben sie trotz ihrem globalen Misserfolg einen riesigen Einfluss gewonnen. Sie finden ihre Grenzüberschreitungen gut. Das wird kurz-, mittel- oder langfristig die Schäden noch vergrössern, bis eines Tages allgemein verstanden wird, dass diese Techniken die Gesetze der Natur ignorieren und nicht zu retten sind. Aber die Schäden werden vermutlich weit fortgeschritten sein, bis es soweit kommt! Hier haben wir es klar mit dem Problem: «Ignorieren von Grenzen» zu tun: Relativ früh erschienen die Probleme «Superunkräuter» und «Superschädlinge» und zeigten die unvermeidbaren Schäden bei der Verwendung dieser Gentechnik. Die Grenzen wurden aber nicht akzeptiert und durch wiederholte Anwendung der gleichen Technik wurde versucht, die Grenzen immer weiter zu verschieben, bis der Erfolg endlich komme. Wir haben hier einen maskierten Teufelskreis der Illusionen und Schäden.

In einem nächsten Artikel in K+P 3/2024 werden wir das Ignorieren von Grenzen beim Klima, bei der Verwendung von Gentechniken und bei der Übernutzung von Boden und Wasser in Spanien besprechen. ●

Cartoon: Beck

